Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem." Jesaia II, 3.

XXV. Band.	**Jährliche Abonnementspreise:** Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.	Bern,
№ 8.	Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.	15. April 1893.

Predigt von Präsident George Q. Cannon.

Gehalten im Tabernakel der Salzseestadt.

Ich will einen Theil des 15. Kap. 1. Cor. lesen, mit dem 35. Vers anfangend.

„Möchte aber Jemand sagen: Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, nämlich Weizen, oder der andern eins. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will und einem Jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehes, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den anderen nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten."

Mit Furcht und Zittern stehe ich vor dieser großen Versammlung, doch hoffe ich, durch eueren Glauben und Gebet die Hülfe Gottes zu erlangen, damit, was ich sage, von ihm kommen möge. Ein Mann übernimmt eine große Verantwortung, wenn er versucht, zu seinen Mitmenschen zu sprechen, außerdem, er könne ihnen Belehrungen und Licht ertheilen. Ich hoffe, daß es mir möglich sei, dieses zu thun.

Während dieser Konferenz ruhten meine Gedanken ganz besonders auf dem Tempel und seiner nahen Vollendung und den besonderen Eigenschaften, welche wir als ein Volk besitzen, und welche uns zu einem von der übrigen religiösen Welt verschiedenen Volke machen. Der Unterschied zwischen uns und Anderen, welche Gott verehren und welche vorgeben, religiös zu sein, ist in einigen Beziehungen sehr bemerkenswerth. Doch sind wir in einigen der haupt-

sächlichsten Punkten mit den in der Christenheit bestehenden Religionsparteien in Uebereinstimmung. Wir glauben an Jesum Christum, als den Erlöser der Welt, und daß wir durch seinen Tod und Sühnopfer erlöst werden. Alle sogenannten orthodoxen Sekten haben diesen Glauben. Gemeinsam mit den meisten von ihnen glauben wir an die Vereuung der Sünden. Wir glauben auch an die Auferstehung des Körpers. In diesen Beziehungen ist eine Aehnlichkeit des Glaubens zwischen uns und andern Glaubensparteien. Aber in vielen Punkten, welche wir glauben, finden wir in der großen Mehrheit der christlichen Welt keinen Glauben. Wir sind in dieser Beziehung als solche bezeichnet, welche sehr eigenthümliche Ideen hätten und manche betrachten dieselben sogar als heidnisch. Aber betreffend der Lehren, welche Gott uns geoffenbaret hat, kann gesagt werden, daß sie die vernunftgemäßesten sind, von allen, welche von Menschen geglaubt werden. Ich sage dieses, wie ich glaube, mit einem vollen Verständniß dessen, was mit dieser Erklärung gemeint ist. Ich glaube, daß die Religion der Heiligen der letzten Tage die einzige Religion ist, welche die Probe einer vernunftgemäßen Untersuchung bestehen wird und welche die brennenden Tagesfragen lösen kann. Ich glaube, daß es die einzige Religion ist, welche die innere Unruhe des menschlichen Herzens vollkommen befriedigen wird, und welche Licht über viele Punkte gibt, welche von der religiösen Welt als geheimnißvoll bezeichnet werden. Ich glaube, daß die Religion der Heiligen der letzten Tage in deutlichster, einfachster und überzeugendster Weise die Beziehungen zwischen Gott und Menschen zeigt. Ich kenne keine andere Religion, welche uns in befriedigender Weise lehrt, was der Zweck Gottes war, die Menschen auf diese Erde zu setzen. Ich kenne keine andere Religion, welche uns über die Beziehungen, welche zwischen Gott und seinen Kindern bevor der Organisation der Erde und der Versetzung der Menschen auf dieselbe existirte, unterrichten könnte. Ich kenne keine andere Religion, welche vorgibt, uns über die Beziehungen zu belehren, welche zwischen Männern und Frauen, Eltern und Kindern und zwischen Gatte und Gattin bestehen werden, nachdem diese sterbliche Laufbahn beendigt ist. Ich kenne auch keine andere Religion, welche uns eine bestimmte Idee über den Charakter des Lebens jenseits des Grabes gibt; oder in was die Herrlichkeit der Menschen bestehe, wenn sie unsterblich geworden, und wenn sie die Fülle der Segnungen empfangen, welche Gott ihnen verheißen hat. Ich kenne keine Rrligion, welche über diese Fragen Licht verbreitet. Aber ich weiß, daß in der gegenwärtigen Zeit unter den Menschen über alle diese Punkte viel Ungewißheit existirt. Manche gehen sogar so weit — und sie nennen sich noch einsichtsvoll — die zukünftige Existenz der Menschen zu bezweifeln, und denken, daß wenn diese sterbliche Laufbahn vollendet ist, so sei dieses das Ende des Menschen als ein lebendiges Wesen. Wo ist derjenige, der mit dem Lichte, das die religiöse Welt besitzt, in befriedigender Weise erklären kann, wie es war, daß Jesus, unser Erlöser, in dessen Namen wir uns unserem Vater nähern, in einem früheren Zustande als ein Gott existirte — das heißt, daß er existirte und Macht und Herrschaft übte, und nachher als ein kleines Kind von einem sterblichen Weibe geboren wurde? Ist irgend eine Religion auf der Erde, welche uns über dieses große Ereigniß eine vollständige Erklärung geben kann? Ich bin noch mit keiner Religion zusammengetroffen, welche die mit der Vor-Existenz

und Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi verbundenen Fragen befriedigend beantworten könnte; sondern man denkt, daß es in ein Geheimniß gehüllt sei — ein Geheimniß, das nicht erklärt werden könne und welches außerhalb des menschlichen Gesichtskreises liege; und wenn Fragen kommen, so werden sie unterdrückt, denn es wird beinahe als Gotteslästerung betrachtet, über solche Dinge nachzudenken. So ist es mit den meisten Fragen, welche ich kurz berührt habe.

Die uns geoffenbarte Religion verbreitet Licht und Erkenntniß über alle diese Fragen. Wir brauchen nicht in der Ungewißheit und Dunkelheit herumzutappen, wofür wir hier seien. Die Absicht, welche Gott hatte, uns auf diese Erde zu versetzen, wurde uns vollkommen klar gemacht; natürlich nicht in seiner Fülle und nicht so, wie wir es in der Ewigkeit verstehen werden, doch genügend, um unsere Nachfrage zu befriedigen und um Zweifel und Ungewißheit über diese wichtigen Dinge zu entfernen. Ich kann sagen, daß unsere Religion vernunftgemäß ist, und dieses ist genügend, einen intelligenten Mann zu befriedigen. Die Menschen mögen nicht glauben, was wir ihnen sagen; aber es ist die einzige Religion, welche ich kenne, die versucht und in Wirklichkeit diese Fragen beantwortet.

Ich habe euch einige Worte des Apostels Paulus vorgelesen, in denen er die Auferstehung beschreibt. Wer kann dieses erklären? Konnte irgend ein Prediger der ganzen Erde eine Erklärung über diese Lehren Paulus geben, bevor der Herr das ewige Evangelium durch seinen Diener Joseph offenbarte? Nein; denn der allgemeine Glaube war, daß es nur einen Ort der Glückseligkeit gebe; daß nur eine Herrlichkeit sei; daß im Himmel keine Verschiedenheiten sind; daß jedes menschliche Wesen, welches gerettet wird, an einen Ort geht, und daß alle an einem Platze versammelt werden, und daß alle, welche an den andern Ort kommen, ohne Unterschied dorthin überliefert werden. Hat dieser Glaube nicht während vieler Generationen existirt? Die Katholiken glauben zwar an ein Fegfeuer, einen Reinigungsort; aber wenn die Seele aus diesem Fegfeuer herauskommt, so wird sie, wie sie sagen, in den Himmel eingehen, und dort sei kein Unterschied. Der Mörder, der auf dem Schaffot stirbt, und der sagt, daß er an Jesus glaube und seine Sünden bereue, kann nach ihrer Annahme in die Gegenwart Gottes und des Lammes eingehen und alle die Segnungen der Erlösung und Herrlichkeit mit den treuesten Männern und Frauen empfangen, und der Gefährte von Propheten, Aposteln und Märtyrern sein, welche ihr Leben für die Wahrheit niedergelegt haben!

Dieses war der allgemeine Glaube; aber hier erklärt Paulus ausdrücklich, daß in der Auferstehung eine Verschiedenheit ist; daß die Einen eine himmlische Herrlichkeit empfangen, welche mit dem Glanze der Sonne verglichen wird; daß Andere die irdische Herrlichkeit empfangen, welche mit dem Glanz des Mondes verglichen wird; und Andere eine unterirdische Herrlichkeit, welche mit dem Glanz der Sterne verglichen werden; und wie ein Stern vom andern im Glanz verschieden sei, also sei es mit der Auferstehung der Todten. Dieses ist in vollständiger Uebereinstimmung mit allen Schriften. Die Propheten, welche hierüber gesprochen, haben das Hauptgewicht darauf gelegt, daß die Menschen nach ihren Handlungen belohnt werden, und daß sie je nach dem Verhältniß ihrer Treue eine Herrlichkeit empfangen werden. Dieses war für

die religiöse Welt ein vollständiges Geheimniß, bis Joseph Smith von Gott eine Offenbarung erhielt, welche in der 92. Sektion der „Lehren und Bündnisse" enthalten ist. Durch diese Offenbarung wurde es uns deutlich gemacht. Joseph Smith erhielt durch Offenbarung die Erkenntniß von Gott, daß je nach des Menschen Gehorsam seine Belohnung sein werde; daß wenn ein Mann gewisse Gesetze befolge, so werde er die Belohnung erhalten, welche auf die Befolgung dieser Gesetze gesetzt sei; und je höher das Gesetz, desto größer die Herrlichkeit. Dieses war der Beweggrund, warum die Heiligen früherer Tage treu zu sein sich bemühten. Wenn ein Mensch ein unsittliches Leben führen könnte, alle Neigungen und Gelüste befriedigen, und er dann am Ende seines Lebens, nachdem alle seine Neigungen und Lüste in ihm todt sind, Reue bezeugen und Vergebung erlangen könnte und die Versicherung erhielte, daß er in die Gegenwart von Aposteln und Propheten eingehen könnte, welche für die Wahrheit den Tod erlitten haben — was könnte dann einen Menschen veranlassen, sein ganzes Leben lang getreu zur Wahrheit zu halten und vielleicht sein Leben dafür hinzulegen? Es sind solche Lehren, welche die Welt in die Tiefen der Sünde geleitet haben. in welche sie gelangt ist; dadurch wurde Laster und Sünde ermuthiget, und in Folge dessen sind viele Seelen verloren gegangen.

Gott hat uns Offenbarungen gegeben, welche verschieden von diesem sind. Er hat uns gezeigt, daß wenn wir Sünde begehen, so müssen wir die Strafe der Sünde tragen. Wenn wir rechtschaffen leben, so sollen wir die auf Rechtschaffenheit bestimmte Belohnung empfangen. Wir sollen den Geist derjenigen Herrlichkeit haben, welche wir erlangen können; und wie verschiedene Grade im menschlichen Leben sind, so wird es in der Auferstehung sein. Dort werden Abstufungen von Glückseligkeit, Ruhm und Erhöhung sein. Wenn wir einen Mann, der nicht in einer Weise gelebt hat, um den Geist einer gewissen Herrlichkeit zu empfangen, zu denen thun, welche diese Herrlichkeit empfangen haben, so wird er sich dort ganz außerhalb seinem Element finden und unglücklich fühlen. Gott wird jedem Menschen diejenige Herrlichkeit geben, die seinem Zustande angemessen ist. (Fortsetzung folgt.)

Die Konferenz der Westschweiz

wurde am Ostermontag den 2. April im Museumssaal in Bern abgehalten.

Von Zions-Aeltesten waren anwesend:

Präsident J. J. Schärrer, A. Schultheß, Jos. Keller, Fr. Reber, Jacob Tueller, J. L. Jacobs, G. Dubach, J. H. Stocker, Fr. Remund, J. Bertoch, Chr. Hirschi, Chr. H. Mühlestein, John Bischoff, J. M. Giauque, Jac. Iff, A. Hirschi, E. Bärlocher und Jac. Weibel.

Auch die Heiligen der Bern-Jura- und Central-Konferenz hatten sich zahlreich eingefunden.

Missionspräsident J. J. Schärrer rief punkt 10 Uhr die Versammlung zur Ordnung.

Gesang des Liedes: Heil sei dem Glanze.

Gebet vom Aeltesten Jac. Tueller

und Singen des Liedes: Glaube, Liebe, Hoffnung durch den Chor von Bern.

Präsident J. J. Schärrer begrüßte die Anwesenden und hofft, daß wir Alle einen gesegneten Tag haben möchten. An solchen Tagen sollten wir unsere weltlichen Sorgen zu Hause lassen, damit wir hier über unser ewiges Wohl belehrt werden könnten, und wenn wir mit diesem Wunsche hiehergekommen sind, so werden wir gesegnet werden. Alle Menschen müssen dieses Evangelium hören, ob sie wollen oder nicht, ob sie gestorben sind oder noch leben, denn es soll gepredigt werden aller Creatur.

In wenigen Tagen wird in der Salzseestadt eine Generalkonferenz abgehalten, und seit der Gründung der Kirche sind nun 63 Jahre verflossen, obschon dieser Kirche schon lange und oft der Untergang prophezeit wurde; aber anstatt unterzugehen, hat sie von Jahr zu Jahr zugenommen, trotz allen Anfeindungen und Hindernissen, und heute steht sie fester da als jemals. Es ist dieses ein Zeugniß, daß diese Kirche nicht Menschenwerk ist. Gott hat gesagt, daß dieses Evangelium nicht mehr von der Erde soll weggenommen werden, noch einem andern Volke übertragen werden. Auch wird in Verbindung mit dieser Generalkonferenz die Einweihung des Tempels stattfinden. Dieses Volk hat zur Freude aller Heiligen schon mehrere Tempel erbaut, in denen Verordnungen vollzogen werden, welche uns befähigen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren. An dem Tempel, der nun eingeweiht wird, wurde während vierzig Jahren gebaut und zum Theil unter sehr schwierigen Umständen; es ist der schönste und größte, und der Herr hat sein Volk dafür gesegnet und gestärkt, und er wird uns auch fernerhin segnen, so wir willig sind, das zu thun, was er von uns verlangt. Ich hoffe, daß der Geist des Herrn heute mit uns Allen sein möge und daß wir auf's Neue den Entschluß fassen mögen, fernerhin den Bündnissen, welche wir mit Gott gemacht haben, treu zu sein.

Aeltester Fr. Remund freut sich, sein Zeugniß geben zu können, und sagte: Ich freue mich in der Zeit zu leben, wo Gott wieder vom Himmel gesprochen hat und das Evangelium Jesu Christi wieder in seiner Reinheit verkündiget wird. Wie Christus auf die Erde kam, um den Willen des Vaters zu thun, so sind auch wir, die Diener Gottes, berufen, seinen Willen zu thun und sein Evangelium den Menschen zu verkündigen. Niemand sollte ausgehen zu predigen, außerdem er sei berufen, gleichwie Aaron. Christus hat den Erlösungsplan auf die Erde gebracht; er war uns ein Beispiel und Vorbild; obschon er rein von Sünden war, so hat er sich doch in seinem dreißigsten Jahr taufen lassen. Er lehrte die Menschen und unterrichtete die Jünger über den Plan der Erlösung, und wir können nur durch Gehorsam zu seinen Geboten in sein Reich kommen. Petrus, Jakobus und Johannes haben wieder die Vollmacht gebracht, in den Verordnungen des Evangeliums zu amtiren, und unsere Pflicht ist es, die Menschen zu warnen. Der Herr sagte, daß wie es zu Noah's Zeiten war, so soll es in der letzten Zeit sein. Noah warnte das Volk, aber sie glaubten nicht und kamen in der Sündfluth um. Zu diesen ging Christus in das Gefängniß, ihnen zu predigen. Die Christenheit glaubt, es sei genügend, an den Erlöser zu glauben, und führen das Beispiel vom Schächer am Kreuz an, wo der Erlöser sagte: „Noch heute wirst du mit mir

im Paradiese sein!" Sie vergessen, daß er erst nach vierzig Tagen auffuhr in den Himmel, zu seinem Vater. Alle Menschen sollten das von Gott wiederum geoffenbarte Evangelium Jesu Christi prüfen und Gott, nicht die Menschen, um Erkenntniß bitten, und Er wird sie ihnen geben. Ich bin seit 1874 in der Kirche und kann bezeugen, daß dieses die wahre Kirche Christi ist. Laßt uns demüthig sein und Gott dienen.

Aeltester J. Iff sagte: Gott hat schon vor über tausend Jahren bestimmt, daß ein Königreich vom Himmel soll aufgerichtet werden, und ich kann bezeugen, daß dieses nun aufgerichtet wird. Da Jesus Christus und seine Jünger getödtet wurden, so blieb das Priesterthum Gottes nicht mehr auf der Erde und das Evangelium wurde von Menschen verändert; deshalb mußte Gott sich wiederum offenbaren und Propheten erwecken. Ich kann bezeugen, daß dieses geschehen ist; und wie der Herr seine Jünger aussandte, den Menschen zuzurufen, daß wer glaubt und getauft wird, soll selig werden, also sind auch wir ausgesandt, das ewige Evangelium zu verkündigen. Christus wird wieder auf die Erde kommen, sein Reich einzunehmen; die Gottlosen werden umkommen und die Heiligen werden mit ihm regieren 1000 Jahre. Wie Christus und seine Jünger damals getödtet wurden, so wurde auch der Prophet dieser Tage, Joseph Smith, und viele Heilige getödtet, und so sind auch wir nicht beliebt. Es gibt verhältnißmäßig nur Wenige, welche dieses Evangelium untersuchen und annehmen; aber dieses ist in Uebereinstimmung mit dem, was Christus sagte, daß nur Wenige auf dem schmalen Pfade wandeln, der zum Leben führt. Die Menschen haben Freiheit, dem Erlösungsplan unseres Herrn zu folgen oder die Lehren der Menschen anzunehmen. Jedermann kann den rechten Weg finden, wenn er im Glauben den Herrn um Erkenntniß bittet. Der Herr sammelt seine Kinder und bringt sie in ein Land, wo sie von den Strafen, welche er auf die Gottlosen zu senden beschlossen, verschont bleiben und wo sie Segnungen in den Tempeln erlangen.

Aeltester J. L. Jakobs freut sich, in dieser Kirche geboren zu sein. Wir sehen, daß es heute ist, wie Christus sagte: daß die Liebe in Vielen erkalte und Ungerechtigkeit überhand nehme; wir finden eine große Zahl, welche nicht an einen Gott glauben; sie schreiben Alles der Natur zu; und wo kein Glaube ist, da sind auch keine Werke der Gerechtigkeit. Menschen, welche nicht an ein höheres Wesen glauben, wissen nicht, warum sie auf dieser Erde sind. Wenn wir nicht Hoffnung auf ein zukünftiges Leben hätten, so wären wir die elendesten unter allen Menschen; wir könnten auch nicht die Segnungen erhalten, die denen bereitet sind, welche ihn treu lieben. Gott hat uns nach seinem Bilde geschaffen und als solche können wir seine Werke erkennen. Wir müssen an Christus als den Sohn Gottes und Erlöser der Welt glauben; denn wie in Adam Alle starben, sollen in Christo Alle lebendig gemacht werden, und wir können dadurch wieder zurückkehren in die Gegenwart Gottes und mit unsern Lieben wieder vereinigt werden. Den Menschen ist Gelegenheit geboten, das Evangelium Jesu Christi kennen zu lernen und dasselbe anzunehmen oder zu verwerfen; aber alle Menschen sollten es prüfen, und wenn sie es als Wahrheit anerkannt, den Geboten desselben Folge leisten. Wer glaubt, daß wir nur durch den Glauben an Gott den Vater und seinen Sohn Jesus Christus selig werden können, ist im Irrthum. Bittet Gott um Weisheit, aber

bittet im Glauben; er kann uns führen und leiten. Wir glauben an einen lebendigen und allmächtigen Gott, mit einem Körper, der Israel aus Egypten und die Heiligen dieser Tage über die Wüste geführt und sie gesegnet hat. Er wird immer mit uns sein, sofern wir seinen Willen thun.

Aeltester J. Bertoch sprach französisch: Ich wünsche, während ich spreche, von dem Geist Gottes geleitet zu werden; so sollten auch wir in Allem, was wir thun, uns durch diesen Geist leiten lassen. Meine Missionszeit ist nun zu Ende und ich kann sagen, daß ich während diesen zwei Jahren viel Freude hatte, trotzdem es mitunter etwas harte Zeiten gab. Im Allgemeinen wollen die Menschen nicht viel von Gott und göttlichen Dingen hören; ihr Hauptstreben geht nach Geld, Freuden und Genuß. Ich suchte sie zu warnen vor den Gerichten, die da kommen werden. Jesus Christus that dieses auch; er war uns ein Vorbild. Wie er damals Beamtete einsetzte mit der Vollmacht, daß, was sie auf Erden binden würden, sollte auch im Himmel gebunden sein, so sind auch heute wieder bevollmächtigte Beamtete in der Kirche, „bis daß wir Alle hinankommen zu einerlei Glauben." So sind auch wir gesandt, den Menschen Glauben, Buße, Taufe und das Auflegen der Hände zur Empfangung des heiligen Geistes zu predigen. Christus sagte, wer zu einer andern Thüre eingehe, sei ein Dieb und ein Räuber. Christus, der ohne Sünde war, wurde getauft durch Johannes, wie viel nothwendiger ist es für uns sündige Menschen, dieses Gebot zu erfüllen? Wir können nicht in's Reich Gottes eintreten, ohne dieses Gebot zu erfüllen, wie der Herr auch zu Nikodemus sagte. Nikodemus kam Nachts zum Herrn, weil er sich schämte; so schämen sich Viele, zu uns zu kommen und zu hören, was wir ihnen zu sagen hätten. Aber ohne die Gebote des Herrn zu kennen und dieselben zu befolgen, kann Niemand die verheißenen Segnungen empfangen. Auch der heilige Geist ist nothwendig, um ewiges Leben zu erhalten, wie der Herr den Jüngern befahl, zu Jerusalem zu verbleiben, bis er ihnen den Tröster senden würde. Ich hoffe, daß wir heute noch mit vielen Belehrungen gesegnet werden mögen.

Aeltester Emil Bärlocher freut sich, heute mit so vielen Brüdern und Schwestern und Freunden der Wahrheit versammelt zu sein. Wir Alle sind hier, um belehrt zu werden, und wenn wir darnach leben, so wird es für uns von großem Segen sein. Wir leben in einer Zeit, wo der Herr sein ewiges Evangelium wieder auf der Erde hat, sowie Propheten und bevollmächtigte Diener und wo er seinen Willen von Zeit zu Zeit wieder offenbart. Wenn wir den Geboten des Herrn, nicht den von Menschen gemachten Lehren, Gehorsam leisten, so werden wir gesegnet sein. Der Apostel Paulus sagte, daß nur ein Evangelium sei, und wer ein anderes predige, der sei verflucht; ich weiß, daß dieses das Evangelium ist, das der Herr und seine Apostel lehrten, und daß wie damals die Gaben und Vollmachten in dieser Kirche sind. Wie es im Ev. Matth. 24, 14 verheißen ist, daß dieses Evangelium vom Reich in der ganzen Welt soll gepredigt werden zu einem Zeugniß über alle Völker, und dann werde das Ende kommen — so sind auch wir berufen und ausgegangen, dasselbe denen zu verkündigen, welche uns anhören wollen. Viele sind ganz gleichgültig für göttliche Dinge, und doch ist die Ausarbeitung unserer Seligkeit das Wichtigste für uns auf dieser Erde, wo wir nur eine kurze Zeit weilen, um unsere Prüfungszeit durchzumachen. Andere lassen sich irreleiten,

bitten nicht Gott um Erkenntniß, Licht und Weisheit, sondern verlassen sich auf Menschen und ihre Lehren. Laßt uns Alle seinen Willen thun, so daß wir dereinst wieder zurückkommen können in die Gegenwart Gottes.

Aeltester J. H. Stocker sagte: Es freut mich, die Gelegenheit zu haben, dieser Konferenz beizuwohnen. Ich bin nicht im Stande, diese Versammlung zu belehren und die Grundsätze des ewigen Evangeliums zu erklären nach meiner Weisheit; sondern diese Grundsätze müssen durch den Geist Gottes gelehrt und verstanden werden. Christus sandte seine Apostel, das ewige Evangelium oder den Plan der Seligmachung allen Menschen bekannt zu machen. Niemand hat ein Recht, das Evangelium zu verkündigen, die Menschen zur Buße zu rufen und in den Ordinanzen und Verordnungen des Reiches Gottes zu amtiren, der nicht berufen ist von Gott, gleichwie Jene. Ist es vernunft- oder schriftwidrig, dieses zu erwarten? Mit dieser göttlichen Vollmacht ausgerüstet, gehen die Aeltesten aus, nicht einen menschlichen Plan, sondern das Evangelium Jesu Christi in seiner Reinheit und Vollkommenheit, verbunden mit dessen Segnungen und Gaben, zu verkündigen, und wir erklären, wie Paulus, daß es nicht von Menschen, sondern von Gott stammt, und daß wir es durch seine Gnade empfangen haben.

Gott hat in diesem neunzehnten Jahrhundert wieder Propheten erweckt und Engel auf diese Erde gesandt mit einer frohen Botschaft, die zu allen Nationen dringen soll und mit der alle Geschlechter bekannt werden sollen. Ist eine solche Erklärung schriftgemäß? Ja. Die Menschen mögen zwar sagen, sie glauben es nicht; aber das macht es nicht unwahr, und wir haben Zeugnisse genug, daß es geschehen ist; und die heilige Schrift, welche von Christus sprach, ehe er auf die Erde kam, spricht auch von seinem Werke, das er nun begonnen und das sich über die ganze Erde verbreiten wird; und wenn sie von den Dienern Gottes diese Erklärung hören, so sollten sie sich bemühen, ausfindig zu machen, was der Herr zu sagen hat, und zu prüfen, ob diese Dinge wahr und mit der heiligen Schrift übereinstimmend sind. Joseph Smith war ein Instrument in der Hand Gottes, dieses Werk hervorzubringen; er fragte den Herrn im Gebet, welches die wahre Kirche sei? Es wurde ihm gesagt, er solle sich keiner der bestehenden Kirchen anschließen, sie seien alle mehr oder weniger von ihm abgewichen, und daß er als ein Werkzeug erwählet sei, die Kirche Jesu Christi wieder zu gründen. Diese Kirche wurde gegründet und trotz großer Verfolgung ist sie bestanden und wird auch in Zukunft nicht nur bestehen, sondern immerfort wachsen und zunehmen; denn die Grundsätze sind göttlich und die verheißenen Segnungen folgen wie in früheren Tagen. Wer die Gebote des Herrn treu befolgt, wird ein lebendiges Zeugniß von der Wahrheit dieser Dinge erhalten. Laßt uns den Willen des Herrn thun und arbeiten am Aufbau des Reiches Gottes, denn Glauben ohne Werke werden uns keine Herrlichkeit im Reiche Gottes bringen, ebensowenig als ein Landmann erndten kann, wenn er nicht säet.

Zum Schluß wurde das Lied: „Groß ist der Herr" gesungen und das Gebet vom Aeltesten A. Hirschi gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Eine Ansprache an die Beamteten und Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Da der Tag der Einweihung des Tempels unsers Gottes sich nähert, so fühlen wir uns gedrungen, einige Worte an Euch zu richten, damit wir Alle, mit unsern Haushaltungen, wenn wir in denselben gehen, mögen angenehm vor Gott sein, und daß das Gebäude, welches wir weihen, von ihm angenommen werden möge.

Die Heiligen der letzten Tage haben ihre Mittel freigebig zum Bau der Tempel in diesen Thälern verwendet, und unser Vater hat uns in unseren Bemühungen gesegnet. Heute erfreuen wir uns des Glückes, drei dieser heiligen Gebäude vollendet, eingeweiht und von Gott angenommen, zu besitzen, in welche die Heiligen gehen, um die Verordnungen zu vollziehen, welche er in seiner ewigen Güte uns geoffenbaret hat. Während vierzig Jahren waren unsere Wünsche und Hoffnungen auf diesen Tempel, den Tempel der Tempel, gerichtet, an welchem während dieser Jahre unermüdlich gearbeitet und die nöthigen Mittel willig gegeben wurden, um denselben zur Vollendung zu bringen. Da er endlich fertig und bereit ist zum Gebrauch für göttliche Zwecke, ist es unnöthig, zu sagen, daß wir uns einem im höchsten Grade wichtigen und weitreichenden Ereigniß nähern. Jedoch in Beziehung auf die Vorbereitung möchten wir hier einige Worte sagen.

Kein Mitglied dieser Kirche kann als würdig betrachtet werden, in dieses heilige Haus zu gehen, wenn es über die Grundsätze des Evangeliums unwissend ist; es ist nicht zu viel, wenn wir erwarten, daß jedes seine Pflichten gegen Gott und die Menschen kenne. Keines sollte die Ermahnungen vergessen, daß wir mit Liebe und Mildthätigkeit gegen unsere Brüder erfüllt sein sollten; und Niemand kann die große Wichtigkeit bezweifeln, daß jedes Mitglied der Versammlung im Frieden mit seinen oder ihren Brüdern und Schwestern und mit Gott sei. Wie könnten wir sonst hoffen, die Segnungen zu erhalten, welche er verheißen hat, außerdem wir erfüllten die Bedingungen, für welche diese Segnungen als Belohnung gesetzt sind. Können solche Männer und Frauen, welche ein Gesetz Gottes übertreten, oder solche, welche nachlässig in der Befolgung seiner Gebote sind, erwarten, daß nur durch das Gehen in sein heiliges Haus und Theilnahme an der Einweihung sie würdig gemacht werden, seine Segnungen zu empfangen? Glauben sie, daß sie der Reue und dem Ablassen von Sünde so leicht entbehren können? Dürfen sie, selbst in Gedanken, unsern Vater so der Ungerechtigkeit und Parteilichkeit und der Nachlässigkeit in der Erfüllung seiner eigenen Worte beschuldigen? Gewiß würde Niemand, der vorgibt, zu seinem Volke zu gehören, solcher Dinge sich schuldig machen. Dann können diejenigen, welche unwürdig sind, von ihrer Anwesenheit im Tempel nicht eine Segnung erwarten, während ihre unbereuten Sünden ihnen anhaften

und während Bitterkeit oder eine unvergebende Kälte gegen ihre Brüder und Schwestern in ihren Herzen existirt. Es ist möglich, daß die Wichtigkeit des Geistes der Liebe, Güte und Mildthätigkeit unterschätzt wird; wir können uns keines Gebotes erinnern, das gegenwärtig mehr eingeprägt werden sollte, als diese.

Während den verflossenen achtzehn Monaten hat eine Theilung der Heiligen der letzten Tage in nationale politische Parteien stattgefunden; politische Versammlungen und Wahlen wurden abgehalten und mehr oder weniger heftige Gefühle wurden auf der einen oder anderen Seite erzeugt. Wir haben von Handlungen und Ausdrücken gehört, welche sehr peinlich für uns waren und unsern Geist betrübten. Wir wissen, daß dieses ein Aergerniß gegen unsern Gott des Friedens und der Liebe war, und ein Stein des Anstoßes für viele Heilige.

Wir fühlen, daß nun eine Zeit der Aussöhnung gekommen ist; daß, ehe wir in den Tempel gehen, um in feierlicher Versammlung vor Gott zu kommen, sollen wir jedes rauhe und ungütige Gefühl des Einen gegen den Andern ablegen; daß nicht nur unser Hader aufhören, sondern daß auch die Ursache desselben entfernt werden soll, und jedes Gefühl, das denselben verursachte oder unterhielt, soll abgelegt werden; wir sollen auch Einer dem Anderen unsere Sünden bekennen und um Vergebung bitten; und sollen Gott um den Geist der Reue bitten, und wenn wir denselben erhalten haben, den Einflüsterungen desselben Folge leisten; so daß, wenn wir uns vor ihm demüthigen, und Einer von dem Andern Vergebung zu erhalten sucht, so sollen wir denjenigen, welche unsere Verzeihung wünschen, die Barmherzigkeit und Großherzigkeit gewähren, welche wir vom Himmel bitten und erwarten.

So mögen wir in die heiligen Plätze heraufkommen, mit Herzen, welche frei von Betrug sind, und mit unseren Seelen vorbereitet für die Erbauung, die uns verheißen. So soll unser Flehen, unbelästigt von Gedanken der Uneinigkeit, vereinigt zu den Ohren Jehophas emporsteigen, und die köstlichen Segnungen von dem Gott des Himmels herunterbringen.

Wir, die erste Präsidentschaft der Kirche, möchten zu den Heiligen der letzten Tage Folgendes sagen, sowohl von unserem persönlichen, wie offiziellen Standpunkt aus: Wenn irgend ein Mitglied der Kirche Gefühle gegen uns hat, so wünschen wir nicht die Schwelle des Tempels zu betreten, bis wir von ihm alle Ursache der Gefühle entfernt, entweder durch Erklärung oder Vergütung; ebensowenig möchten wir das heilige Gebäude betreten, ehe wir uns mit denen verständigt und alles in Ordnung gemacht, gegen welche wir vermeintliche oder wirkliche Beschwerden haben.

Indem wir diesen unsern Entschluß bekannt machen, wünschen wir, daß die Beamteten dieser Kirche diesem Beispiel nachfolgen möchten. Wenn die Beamten dieses Verfahren befolgt haben, so wünschen wir, daß sie dieses Gleiche zu den Mitgliedern der Kirche sagen möchten. Wir fordern sie auf, sie möchten suchen, Gemeinschaft mit ihren Brüdern und Schwestern zu pflegen und ihr volles Zutrauen und Liebe gewinnen; und über Alles sollten sie suchen, Gemeinschaft und Vereinigung mit dem heiligen Geiste zu haben. Laßt uns nach diesem Geist suchen und denselben pflegen, sowohl im demüthigsten Familienkreis, wie in der höchsten Organisation. Laßt ihn in die Herzen der Brüder

und Schwestern, Eltern und Kinder sowohl, als in die Herzen der ersten Präsidentschaft und der Zwölf eindringen. Laßt ihn alle Uneinigkeiten erweichen und schmelzen, sowohl zwischen der Pfahl-Präsidentschaft und dem hohen Rath, als zwischen Nachbarn in der Ward. Laßt Jung und Alt, männlich und weiblich, Schafe und Schäfer, Volk und Priesterschaft, sich vereinigen in den Banden der Dankbarkeit, Vergebung und Liebe, so daß Israel vom Herrn anerkannt fühlen mag und daß wir mit einem von allen Beleidigungen freien Gewissen vor ihm erscheinen mögen. Dann wird keine Enttäuschung für uns sein, betreffend den Segnungen, welche denen verheißen sind, die ihm aufrichtig dienen. Sie werden die süßen Einflüsterungen des heiligen Geistes empfangen, und die Schätze des Himmels und die Mittheilungen von Engeln werden von Zeit zu Zeit dazu gethan werden, denn er hat sein Versprechen gegeben und dieses kann nicht fehlen.

Indem wir Gottes Segnungen auf euch herabflehen und auf euere Bemühungen, diesen Rath auszuführen, und indem wir wünschen, daß vom ganzen Volke eine vereinigte Anstrengung gemacht werde, schlagen wir vor, daß Samstag 25. März 1893 bestimmt werde als ein Tag des Fastens und des Gebetes. Bei dieser Gelegenheit möchten wir wünschen und rathen, daß die Präsidenten der Pfähle, die hohen Räthe, die Bischöfe und ihre Räthe mit den Heiligen in ihren Versammlungshäusern zusammenkommen, einander ihre Sünden bekennen und alle Gefühle des Zornes, Mißtrauens und Unfreundlichkeit, welche sich vorfinden, mögen entfernt werden, so daß dann ein vollständiges Zutrauen wiederhergestellt werden mag, und daß von dieser Zeit an in allen Versammlungen der Heiligen die Liebe vorherrschen möge.

Wilford Woodruff,
George Q. Cannon,
Joseph F. Smith,
erste Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi,
der Heiligen der letzten Tage.

An die Heiligen der letzten Tage in der europäischen Mission.

Geliebte Brüder und Schwestern!

Die Heiligen der letzten Tage in der europäischen Mission sind ersucht, einen besondern Tag zum Fasten und feierlichen Gebet zu Gott zu beobachten; für die im Lande Zion versammelten Heiligen wurde der 25. März zu diesem Zwecke bestimmt.

In Beachtung der Wünsche der ersten Präsidentschaft, welche wünscht, daß ihr Rath, in Form eines vereinigten Bestrebens von Seite des ganzen Volkes, ausgeführt werde, schien es rathsam, als den für die Heiligen der ganzen europäischen Mission passendsten und bequemsten Tag den 23. April 1893 zu wählen.

Es ist zu wünschen, daß jedes Mitglied der Kirche sich diesen Gebets-, Lob- und Danksagungs-Versammlungen anschließe; daß alle Uneinigkeiten und unfreundlichen Gefühle unter den Mitgliedern erweicht, weggeschmolzen und

entfernt werden möchten und daß Liebe und Zutrauen in der Brust jedes Heiligen des Höchsten wohnen möchte.

Die präsidirenden Beamteten in dieser Mission sind ersucht, Versammlungsorte einzurichten, um es den Heiligen, soweit möglich, bequem zu machen. Die Heiligen werden Sonntags den 23. April, Morgens 10 Uhr, fastend an ihren Versammlungsorten zusammenkommen und in Danksagung und Gebet so lange verbleiben, wie Weisheit und Umstände es eingeben mögen.

Nach dem Schlusse des Gottesdienstes soll man die Leute heimgehen und Nahrung zu sich nehmen lassen, sich erfreuend vor dem Herrn; und lasset die Heiligen vereinigt sein, wie ein Herz, und entschlossen mit einem Willen, dieses einen Tag des Friedens, des Segens und zur Wohlthat für Alle und zum Ruhme Gottes zu machen.

Euer Bruder Alfred Salomon,
stellvertretender Präsident der europäischen Mission
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Die Aeltesten dieser schweizerischen und deutschen Mission sind ersucht, alle Mitglieder zu benachrichtigen und dafür zu sorgen, daß, soweit als möglich, die Heiligen dieser Mission in oben angegebener Weise und Zeit sich versammeln.

J. J. Schärrer, Präsident.

Eine Nordpolexpedition,

ausgeführt von Lieutenant Peary, wird früh im Mai von Neu-York abfahren und gedenkt Anfang Juni in West-Grönland anzukommen; dort wird er Vorräthe aufspeichern. Von da wird er über Land, mit Schlitten und Hunden, circa 1500 Meilen nach dem Norden Grönlands reisen. Diese äußerste nordwestliche Ecke Grönlands hatte der Lieutenant bei seiner letzten Reise erreicht und sagt, daß im Sommer in nördlicher Richtung von hier ein offenes Meer sei. Die Schlittenreise soll etwa zwei Monate dauern; dort angekommen, sollen Vorräthe geborgen werden, und er beabsichtigt, den Winter dort zuzubringen. Dieser Ort soll etwa 500 Meilen vom Nordpol entfernt sein. Sobald dieses offene Meer im Winter zugefroren sein wird, gedenkt er, soweit als möglich, auf dem Eis nördlich zu gehen. Diese Expedition wird nur aus neun Personen bestehen, und Lieutenant Peary bestreitet die Kosten selbst.

Viele Gelehrte der Welt nehmen als sicher an, daß in der Nähe des Nordpoles bewohntes Land sich befinde; deshalb wurden und werden immer wieder Mittel und Menschenleben geopfert, dieses Land zu finden, von dem Niemand etwas Gewisses weiß. Der Herr gibt uns durch seine Propheten alter und neuer Tage Aufschluß über diesen Punkt. Wir lesen im 4. Buch Esra vom 39. Vers an: „Daß du aber gesehen hast, wie er eine andere friedliche Menge zu sich gesammelt hat: das sind die zehn Stämme, welche aus ihrem Lande gefangen hinweggeführt waren, zu den Zeiten des Königs Hosea, den Salmanassar, der König in Assyrien, gefangen geführt hat, und er führte sie über den Strom (Euphrat), und sie kamen in ein anderes Land. Sie wurden aber räthig, daß sie die Mengen der Heiden verlassen und in ein noch entfernteres Land ziehen wollten, da niemals Leute gewohnt hatten. Da-

selbst wollten sie ihre Gebräuche halten, die sie in ihrem Lande nie gehalten hatten. Sie zogen aber hinein durch enge Furten des Stromes Euphrat. Denn der Höchste that ihnen damals Zeichen und hemmte die Adern des Stromes, bis daß sie hinüber gekommen waren. Denn durch dasselbe Land war ein langer Weg, anderthalb Jahre lang, welche Gegend Arsareth heißt. Da wohnten sie daselbst bis auf die letzte Zeit. Und wenn sie jetzt wiederum anfangen werden zu kommen, wird der Höchste des Stromes Adern wiederum hemmen, daß sie hindurchziehen können. Darum hast du die Menge in Frieden gesehen." Und in „Lehren und Bündnisse", Seite 361, 6, lesen wir: „Und diejenigen, welche in den nördlichen Ländern sind, werden vor dem Herrn in Erinnerung kommen, und ihre Propheten werden seine Stimme hören und sie werden sich nicht länger zurückhalten, werden die Felsen schlagen und das Eis wird vor ihrer Gegenwart herabfließen. Und ein Weg wird gebahnt werden in der Mitte der großen Tiefe."

Unzweifelhaft können wir aus diesen Stellen entnehmen, daß in dem hohen Norden, in dem „noch entfernteren Land, wo niemals Leute gewohnt hatten", ein Volk wohnt, und daß es die zehn Stämme Israel sind. Da sie die „Mengen der Heiden verlassen wollten, daß sie ihre Gebräuche halten könnten", so hat der Herr ihnen den Weg dorthin gebahnt und die „Adern des Stromes gehemmt, bis daß sie hinübergekommen waren", damit sie an einem von den Menschen abgeschlossenen Platz wohnen könnten. Sie werden dort wohnen bleiben, ungestört von Nordpolexpeditionen, denn die Menschen werden die Hindernisse ebensowenig beseitigen können, als eine Verbindung mit einem Himmelskörper erstellen, trotzdem von einer Dame ein hoher Preis dafür ausgesetzt wurde; bis die Zeit kommt, wo der Herr sich ihrer erinnern wird, wo ihre Propheten seine Stimme hören und sich nicht länger zurückhalten, sondern die Felsen schlagen, das Eis vor ihrer Gegenwart herabfließen und ein Weg in der Mitte der großen Tiefe für sie gebahnt wird.

Frank Raymonds Bekehrung.

(Fortsetzung.)

„Es ist befremdend," sagte Raymond, „warum gegen die Mormonen solche Erbitterung herrscht, wenn, wie Sie sagen, dieselben doch unschuldig sind; hier muß irgendwo etwas unrichtig sein."

„Es ist etwas unrichtig," rief Marie aus, „es ist der alte Streit zwischen Licht und Dunkelheit, Wahrheit und Irrthum; das Licht kam, aber die Menschen bekämpfen dasselbe, weil ihre Handlungen übel sind. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Vergleichen Sie den Geist, von dem Sie Zeuge waren unter unsern Feinden, mit demjenigen, den Sie in Nauvoo finden, und sagen Sie mir, welcher Theil zeigt mehr Früchte christlicher Tugenden. Sehen Sie," indem sie nach der herrlichen Stadt Nauvoo deutete, „dort können Sie Früchte des Mormonismus sehen. Glauben Sie, daß diese schöne, ordnungsliebende Stadt durch schlechte Menschen erbauet wurde? Diese Stadt, von einem entblößten und beraubten Volke erbaut; dieser Tempel, von den Heiligen unserem Gott im Himmel errichtet, stehen als ein Denkmal ihrer

Tugend und Aufrichtigkeit; sie rufen die Bewunderung aller gerechten Menschen hervor. Und doch," sagte sie traurig, „müssen wir dieses verlassen und eine Heimat suchen, wo unsere Bedrücker uns nicht erreichen können, wenn es einen solchen Ort auf der Erde gibt."

Die Thränen rannen langsam ihre Wangen hinunter, aber er bemerkte sie nicht; es lag etwas in ihren Worten und den geschilderten Erwartungen der nächsten Zukunft, welches einen tiefen Eindruck auf ihn machte und seinen Geist zu Gedanken über die Ewigkeit erweckte. Seine Augen waren auf den großen Tempel gerichtet, der sich in seiner Reinheit majestätisch erhob, als herrliche Krone von Nauvoo. Die letzten Strahlen der niedergehenden Sonne hüllten die Mauern in glühendes Gold ein. Während er dorthin blickte, begannen die Schatten der Dämmerung sich um denselben herum niederzulassen, die Linie des Lichtes zog sich langsam den Hügel und die Mauern des Tempels hinauf bis zu den Thürmen und nahmen zögernd von der Spitze desselben Abschied. (Fortsetzung folgt.)

Beschränkung der Einwanderung.

Das neue Einwanderungsgesetz wurde den 3. März vom abtretenden Präsidenten der Vereinigten Staaten unterzeichnet, und wird 60 Tage nach obigem Datum in Kraft treten. Es enthält folgende Bestimmungen: Die Befehlshaber und Aerzte der Schiffe im Ausgangshafen sollen vor dem Konsul der Vereinigten Staaten eine eidliche Erklärung abgeben, daß die Emigranten befähigt sind, in dieses Land aufgenommen zu werden. Jeder Emigrant muß den vollen Namen, Alter und Geschlecht angeben; ob verheiratet oder ledig; seine Beschäftigung; ob fähig zu schreiben oder lesen; seine Nationalität; sein letzter Aufenthaltsort; den Seehafen, in dem er landen will; sein Reiseziel nach seiner Landung (wenn er ein solches hat); ob er ein Reisebillet bis an sein Reiseziel habe; ob er seine Reise selbst bezahlt, oder ob sie ihm von anderen Personen, Korporationen, Gesellschaften, Behörden oder Regierung bezahlt wurde; ob er im Besitz von Geld ist; wenn ja, ob mehr als 30 Dollars und wie viel mehr, oder wie viel weniger; ob sie zu Verwandten gehen; wenn ja, was ist deren Name, Adresse und Verwandtschaftsgrad; ob er schon früher in den Ver. Staaten gewesen, und wo; ob er schon im Gefängniß oder Armenhaus gewesen oder durch Wohlthätigkeit unterstützt wurde; ob er ein Polygamist sei; ob er unter einem Vertrag sei, in den Ver. Staaten Arbeiten zu verrichten; was ist des Emigranten Zustand in Beziehung auf seinen körperlichen und geistigen Zustand; ist er verkrüppelt oder unförmlich, und wenn ja, aus welcher Ursache.

Ein Theil des Gesetzes spricht von der Inspektion der Emigranten im Ankunftshafen dieses Landes. Irgend eine Person, welche zur Aufnahme nicht deutlich berechtigt erscheint, soll für eine besondere Untersuchung zurückgehalten werden, welche von nicht weniger als vier Beamteten, die als Inspektoren funktioniren, soll geleitet werden, welche vom Schatzamtssekretär und Superintendent der Einwanderung soll bestätiget werden. Der günstige Bericht von dreien dieser Inspektoren ist nothwendig, um eine zurückgehaltene Person weiter reisen zu lassen.

Kurze Mittheilungen.

Eine Feuersbrunst zerstörte in der Vorstadt Manilla 4000 Häuser.

— Der Nationalrath in Bern beschloß, das 6 Millionen Franken kostende Parlamentsgebäude erstellen zu lassen.

— In Algier soll eine Hungersnoth herrschen und die anhaltende Trockenheit erwecke große Besorgnisse für die nächste Erndte.

— In Folge der Ablehnung eines Antrages betreffend das allgemeine Stimmrecht brachen in mehreren Städten Belgiens bedeutende Unruhen aus.

— Während der Palmsonntagsprozession gerieth in Sevilla der Altar der wunderthätigen Maria in Brand. Das mit kostbaren Stoffen und Edelsteinen bedeckte Bild der Jungfrau wurde zerstört.

— Im Jahr 1892 wurden in den Vereinigten Staaten 815 Personen mehr um's Leben gebracht, als im Jahr 1891, im Ganzen 6791, bei einer Bevölkerungszahl von 62,622,250, nach dem Zensus von 1890.

— In der königlichen Bibliothek in Kopenhagen befindet sich ein Buch, welches in den Jahren 1370 bis 1380 geschrieben wurde, nach demselben soll Amerika im Jahr 1000 von Leif dem Glücklichen, einem Norweger, entdeckt worden sein.

— Laut Nachrichten vom 12. April hat ein heftiger Cyklon in den Staaten Kansas, Nebraska und Missouri unermeßlichen Schaden angerichtet. Viele kleine Städte liegen in Trümmern und man befürchtet den Verlust vieler Menschenleben.

— In Rußland hat das Gericht den protestantischen Pfarrer Meyer wegen Einsegnung der Ehe eines russischen Bauern mit einer Protestantin zu vier Monaten Zwangsarbeit, und den katholischen Priester Moldrecht wegen Entgegennahme der Beichte einer russischen Bäuerin zu 7 Monaten Verbannung verurtheilt.

— Wie sehr die englische Schifffahrt gegenwärtig darniederliegt, kann von der Thatsache wahrgenommen werden, daß gegenwärtig 479 Schiffe unbeschäftigt an der englischen und schottischen Küste liegen, was etwa 8000 Schiffsmannschaft arbeitslos macht.

— Die Osage-Indianer werden als der reichste Völkerstamm der Welt betrachtet. Ihre Zahl ist 670, diese haben 10 Millionen Dollars Guthaben bei der Ver. Staaten-Kasse und besitzen ein und eine halbe Million Acres Land, und sind ganz frei von Schulden und ihr Vermögen nimmt jährlich zu.

— Die Einweihung des Tempels in der Salzseestadt wird vom 6. bis 18. April dauern, und jede Ortschaft ist zum Voraus benachrichtigt, an welchem Tage und ob Vor- oder Nachmittags die mit Empfehlungsschreiben versehenen Mitglieder an der Zeremonie theilnehmen können. Jeden Tag werden circa 4300 durch den Tempel gehen; während der ganzen Zeit circa 52,000.

— Von Kleinasien wird unterm 29. März gemeldet, daß ein Erdbeben in den Bezirken Hassan-Mensur, Bekseni, Kiathe und Aktsche-Dagh großen Schaden verursacht habe. 2710 Häuser, 7 Moscheen, 1 Seminar, 1 Kloster, 3 Schulen, 1 christliche Kirche, 9 große Einkehrshäuser, 6 Bäder, 109 Magazine und 11 Brücken seien ganz und nebst diesen eine große Zahl theilweise zerstört worden. Der Verlust an Menschen sei groß; 469 Leichname seien aus den Trümmern hervorgezogen worden.

— Während Ende März über den Nordwesten Nordamerikas schwere Stürme mit viel Schnee fegten, in einigen Gegenden Minnesotas sogar zwei Fuß, sowie Sturmwind in Illinois, Nebraska, Missouri, Indianapolis, Tennessee, Kentucky und Mississippi, welcher in letzterem Staate die zwei Städte Tunica und Cleveland bereits ganz zerstörte, wobei viele Menschen umkamen und viele verwundet wurden — erfreuten wir uns hier in der Schweiz eines außerordentlich schönen Frühjahrs. Seit Anfang März hatten wir keinen Regen und auch heute, den 15. April, ist der Himmel noch wolkenlos. Für lange Zeit gab es noch etwas Reif, und auch jetzt noch in den höhern Lagen, welcher die Vegetation zurückhält; die Landwirthe sehnen sich nach einem warmen Regen. Die Kirschbäume stehen in allen niedern Lagen in voller Blüthe.

Gedicht.

Befiehl dem Herren deine Wege,
Und glaube nur, er führt dich gut.
Was auch dein Herz für Wünsche hege,
Stell es in seine treue Hut.
Vertraue ihm in allen Stürmen,
Er wird dich väterlich beschirmen.
Was auch dein Herz für Wünsche hege,
Befiehl dem Herren deine Wege.

Hoff' allezeit auf seine Treue,
Und sei voll freud'ger Zuversicht;
Er segnet täglich dich auf's Neue,
Der Herr verläßt die Seinen nicht.
Und wenn die Angst und Noth am größten,
Ist seine Hülfe auch am nächsten.
Er segnet täglich dich auf's Neue,
Hoff' allezeit auf seine Treue.

Er wird es wohl am Ende machen,
Scheint dir auch jetzt sein Weg nicht klar.
Einst siehst du auch in allen Sachen,
Daß was er that, nur Segnung war.
Befiehl dich ihm, und sei fein stille,
Und warte wie es fügt sein Wille;
Und glaube nur, in allen Sachen,
Wird er es wohl am Ende machen.

Todesanzeigen.

In Willard City starb den 18. März Schwester Salomea Brägger, Gattin und Mutter von 9 Kindern und 5 Großkindern. Geboren den 28. Juni 1836 in Lemberg, Kanton St. Gallen, schloß sie sich den 14. März 1875 der Kirche an und blieb derselben bis zu ihrem Ende mit festem Glauben getreu. Auf ihrem Todbette ermahnte sie noch die Ihrigen, dem Evangelium getreu zu leben und standhaft zu bleiben bis an's Ende.

Bruder Daniel Niederhäusern starb den 31. März in Wattenwyl, Kanton Bern. Er war der erste in diesem Ort, der die Aeltesten aufnahm und Platz zu Versammlungen gab. Geboren den 27. März 1827, schloß er sich den 21. September 1892 der Kirche an, und starb in vollem Glauben.

Schwester Eva Katharina Nuffer, geboren den 26. Februar 1835 in Dettingen, Oberamt Kirchheim, Würtemberg, starb den 26. Februar 1893 in St. Joseph Ward Fränklin, Idaho. Sie schloß sich im April 1880 der Kirche an, wanderte mit ihrem Mann und drei Kindern im Mai desselben Jahres aus und starb nach kurzer Krankheit als ein treues Mitglied der Kirche Jesu Christi.

Inhalt:

Predigt v. Präsident G. Q. Cannon.	113	Frank Raymonds Bekehrung . . .	125
Die Konferenz der Westschweiz . .	116	Beschränkung der Einwanderung . .	126
Eine Ansprache an die Beamteten .	121	Kurze Mittheilungen	127
An die Heiligen der letzten Tage .	123	Gedicht	128
Eine Nordpolexpedition	124	Todesanzeigen	128

Bern. — Druck von Suter & Lierow.